Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 96 (2016)

Heft: 1039

Artikel: Durchatmen, weitermachen

Autor: Jürgensen, Nadine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-736352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FREIE SICHT

Populisten und Versager

Der Populismus ist auf dem Vormarsch. Trump, Sanders, Farage, Hofer, Grillo, Le Pen, Varoufakis… die Liste der lautstarken Anti-Establishmentarier von links und rechts wird länger, ihre Wahlerfolge beeindruckender. Die staatstragende Mitte schmilzt. Politiker, Journalisten und Intellektuelle reagieren erbost und verängstigt. In den Salons unserer Metropolen fragt man sich: Spinnen denn plötzlich alle? Wie kommen Bürger nur darauf, jenen Provokateuren zu folgen, die vor allem eine Botschaft haben: Das Establishment hat versagt, glaubt ihnen nicht mehr!
Die Antwort ist einfach: Das Establishment hat versagt. Darum verliert es seine Glaubwürdigkeit. Ein Blick auf den Zustand der westlichen Staaten illustriert das eindrücklich: Lahmendes Wachstum, eine jeden Lebensbereich erfassende, ins Kafkaeske neigende Regulierungsdichte, getragen durch immer grössere und selbstherrliche bürokratische Wasserköpfe. Ineffiziente, aber unfassbar teure Wohlfahrtsstaaten, die die Menschen ruhigstellen sollen, sie aber bloss mit ihrem eigenen Geld in dauerhafter Unmündigkeit halten, sind die Regel. Und jener Teil der Bevölkerung, der noch im privatwirtschaftlichen Sektor produktiv tätig ist, wird durch eine immer höhere Abgabenlast erdrückt. Dennoch (oder deshalb) steigt die Staatsverschuldung ins Unermessliche. Und am Ende setzt eine perverse Geldpolitik dem Versagen die Krone auf – die Realeinkommen erodieren, Ersparnisse werden vernichtet. Ja, das Establishment hat versagt. Es hindert die Menschen, durch eigene Anstrengung ihr Los zu bessern – ein essenzieller Massstab guter Politik. Ist es also verwunderlich, dass immer mehr Bürger erbost jenen die Stimme geben, die vor allem eines sind: Gegner des Establishments? Nein. Verwunderlich ist eher, dass kaum einem Erbosten aufzufallen scheint, dass die neuen Populisten oft selbst dem alten Establishment entstammen, keine neuen Ideen in den politischen Prozess einbringen – sondern bloss eine deutlich höhere Konzentration altbekannter, falscher Rezepturen.

Christian P. Hoffmann
ist Professor für Kommunikationsmanagement an der Universität Leipzig und Forschungsleiter am Liberalen Institut in Zürich. Er lebt in Leipzig.

RES PUBLICA

Durchatmen, weitermachen

In den letzten Wochen häuften sich Diskussionen darüber, wie Frauen öffentlich dargestellt werden. Verantwortlich dafür waren Rio 2016 und wohl auch das Sommerloch, aber der Reihe nach: «10vor10» vergibt Daniela Lagers Moderatorenposten. Das veranlasste die «Schweiz am Sonntag» zu einem Bericht über eine Kandidatin im offenen Rennen, Patrizia Laeri. Das einzige Attribut, mit dem die langjährige Wirtschaftsjournalistin darin versehen wurde, war «Hobby-Model» – eine Funktion, die sie nie ausgeübt hatte. Und auch der restliche Text strotzte vor Aussagen, die Laeri auf äusserliche Eigenschaften reduzierten, er war herabsetzend und schädlich für ihr berufliches Fortkommen.
Nun stellt sich die Frage, wie man als selbstbewusste, liberal eingestellte Frau reagieren soll, wenn das eigene Aussehen oder Privatleben beurteilt werden – und manchmal eben *nur* das, als leiste man sonst nichts. Man will nicht jammern, aber eines will man zurück: den Respekt. Manche Frauen schützen sich vor Herabsetzung, indem sie ihre Weiblichkeit möglichst nicht betonen. Sie tragen immer Hosen statt Rock und bereiten jeden ihrer öffentlichen Auftritte minutiös vor. Sheryl Sandberg («Lean In») setzt auf das Gegenteil: Frauen sollten «unerbittlich freundlich» sein, also immerzu lächeln, um ihre Weiblichkeit zu entschärfen.
Beides kann nicht der Weg sein. Im Tarnanzug zu camouflieren, eine Frau zu sein, ist viel zu anstrengend – und irgendwie auch schade. Und ständig wie ein Honigkuchenpferd in die Runde zu grinsen, das funktioniert vermutlich nur in den USA. Was also tun?
Ich glaube: Durchatmen, sich selbst treu bleiben und unbeirrt weitermachen. Wer seine Fähigkeiten kennt, zeigt einfach Leistung, ohne sich zu verstellen – greift aber ein, wenn Grenzen überschritten sind. Patrizia Laeri hat es vorgemacht: Sie hat sich gewehrt, die Sache richtiggestellt – und sich wieder auf ihre Arbeit konzentriert. Und die Turnerin Simone Biles sagte zu Reportern, die in Rio Vergleiche mit anderen erfolgreichen Athleten anstellten: «Ich bin nicht der nächste Usain Bolt oder der nächste Michael Phelps – ich bin die erste Simone Biles.» Dann holte sie Gold.

Nadine Jürgensen
ist Juristin, freie Journalistin und Moderatorin. In ihrer Kolumne «Res publica» beschäftigt sie sich jeweils mit den Debatten des letzten Monats. Sie lebt bei Zürich.